

J. C. RYLE

Praktische Glaubenslehre

In sechs Teilbänden

**Band 2: Gebet, Bibellese und Gemeinschaft
am Tisch des Herrn**



Inhalt

Vorwort	9
Kurzbiographie über J. C. Ryle von Pfarrer Reinhard Möller	11
Kapitel 4: Gebet	17
Kapitel 5: Bibellese	64
Kapitel 6: Gemeinschaft am Tisch des Herrn	124

Weitere Teilbände:

Band 1: Was ist biblischer Glaube?

Band 3: Christliche Tugenden und Vorrechte

Band 4: Gefahren für den Glauben

Band 5: Auswirkungen des Glaubens

Band 6: Glaube und Ewigkeit

Vorwort des Verlags

Bereits im Jahr 2019 hat dieser Verlag begonnen, das bekannte Werk von J.C. Ryle, *Practical Religion*, in Teilen zu übersetzen. Erst dieses Jahr konnte dieses Vorhaben jedoch komplett finalisiert werden. Unter dem Haupttitel *Praktische Glaubenslehre* erscheint nun das gesamte Werk. Der Verlag hat sich dazu entschlossen, aus dem Gesamtwerk eine kleine Reihe von sechs Einzeltaschenbüchern zu machen, die sich an der inneren logischen Aufteilung orientieren. So ist es für die Leser auch möglich, Einzelaspekte zu lesen oder weiterzugeben, ohne das ganze Werk erwerben zu müssen. J.C. Ryle hat das Buch *Practical Religion* aus verschiedenen Aufsätzen zusammengestellt, die sich mit dem geistlichen Leben eines wahren Christen befassen – den damit verbundenen Aufgaben, Segnungen, Gefahren sowie der Ewigkeitszukunft. Ryle selbst empfahl, dieses Buch in Verbindung mit seinem Buch über die Heiligung zu lesen.

Folgende Teilbände erscheinen in kurzer Folge:

- ◆ *Band 1* umfasst die ersten drei Kapitel aus der englischen Originalvorlage (*Self-Inquiry – Self-Exertion – Reality*), die

der Verlag unter das Oberthema *Was ist biblischer Glaube?* zusammengefasst hat.

- ◆ *Band 2* befasst sich mit drei Elementen der christlichen Praxis: *Gebet, Bibellese und Gemeinschaft am Tisch des Herrn*. Diese basieren auf den Kapiteln 4 bis 6 der Originalausgabe (*Prayer – Bible-Reading – Going to the Table*).
- ◆ *Band 3* behandelt die Kapitel 7 bis 10 (*Charity – Zeal – Freedom – Happiness*) unter dem Titel *Christliche Tugenden und Vorrechte*.
- ◆ *Band 4* beschäftigt sich mit *Gefahren für den Glauben*. Darin werden die Kapitel 11 bis 13 (*Formality – The World – Riches and Poverty*) von Ryles *Practical Religion* wiedergegeben.
- ◆ *Band 5* – mit dem Untertitel *Auswirkungen des Glaubens* – beinhaltet die Kapitel 14 bis 17 (*The best friend – Sickness – The Family of God – Our Home*).
- ◆ *Band 6* schließt mit Gedanken zur Ewigkeit und den letzten Dingen. Die Kapitel 18 bis 21 (*Heirs of God – The Great Gathering – The Great Separation – Eternity*) von Ryles Originalwerk befassen sich mit dem Stand des Christen in Bezug auf die großen zukünftigen Dingen, die wir nach dem irdischen Leben erwarten dürfen.

Der Verlag

Gebet

*Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis dafür,
dass sie allezeit beten und nicht ermatten sollten.*

(Lukas 18,1 ELB)

So will ich nun, dass die Männer beten an allen Orten.

(1.Timotheus 2,8)

Das Gebet ist das wichtigste Thema in der praktischen Religion. Alle anderen Themen sind zweitrangig. Das Lesen der Bibel, das Halten des Sabbats, das Hören von Predigten, der Besuch des Gottesdienstes, der Gang zum Tisch des Herrn – all das sind sehr wichtige Dinge. Aber nichts davon ist so wichtig wie das persönliche Gebet.

Ich möchte sieben Gründe dafür nennen, dass ich zum Thema Gebet so deutliche Worte verwende. Ich lade jeden denkenden Menschen, dem dieses Buch in die Hände fällt, dazu ein, diesen Gründen seine Aufmerksamkeit zu schenken. Ich wage zu behaupten, dass sie eine ernsthafte Betrachtung verdienen.

I. Das Gebet ist absolut notwendig für die Rettung des Menschen

Ich sage »absolut notwendig« und dies tue ich mit Bedacht. Ich spreche in diesem Abschnitt nicht von Kleinkindern oder einfältigen Menschen. Ich spreche auch nicht über den Zustand der Heiden. Denn wie Sie wissen, wird dort, wo wenig gegeben wird, auch wenig verlangt. Ich spreche vor allem von denen, die sich Christen nennen, in einem Land wie dem unseren. Und ich sage, dass kein Mann und keine Frau erwarten kann gerettet zu werden, wenn er oder sie nicht betet.

Ich glaube genauso fest an die Erlösung durch Gnade wie jeder andere. Ich würde dem größten Sünder, der je gelebt hat, gerne kostenlose und vollständige Vergebung anbieten. Ich würde nicht zögern, an seinem Sterbebett zu stehen und zu sagen: »Glaube jetzt an Jesus Christus, und du wirst gerettet werden.« Aber dass ein Mensch gerettet werden kann, ohne darum zu bitten, kann ich in der Bibel nicht erkennen. Dass ein Mensch die Vergebung seiner Sünden erhält, der nicht einmal innerlich sein Herz erhebt und sagt »Herr Jesus, schenke mir Vergebung«, kann ich nicht finden. Ich kann feststellen, dass niemand durch sein Gebet gerettet wird. Aber ich kann andererseits nicht erkennen, dass jemand ohne Gebet gerettet wird.

Es ist nicht unbedingt notwendig, dass ein Mensch die Bibel *liest*, um gerettet zu werden. Ein Mensch kann ungebildet oder blind sein und trotzdem Christus in seinem Herzen haben. Es ist nicht unbedingt notwendig, dass ein Mensch die öffentliche Verkündigung des Evangeliums *hört*. Er kann dort leben,

wo das Evangelium nicht gepredigt wird, oder er kann bettlägerig oder taub sein. Aber das Gleiche kann man nicht über das Gebet sagen. Es ist absolut notwendig für die Errettung, dass ein Mensch *betet*.

Es gibt keinen Königsweg zur Gesundheit oder zum Lernen. Fürsten und Könige, arme Leute und Bauern, alle müssen sich um die Bedürfnisse ihres eigenen Körpers und ihres eigenen Geistes kümmern. Niemand kann essen, trinken oder schlafen, wenn er von jemandem vertreten wird. Niemand kann das Alphabet durch einen Stellvertreter lernen. All das sind Dinge, die jeder für sich selbst tun muss – oder sie werden gar nicht getan.

So wie es sich mit dem Geist und dem Körper verhält, ist es auch mit der Seele. Es gibt bestimmte Dinge, die für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Seele absolut notwendig sind. Und um diese Dinge muss sich jeder für sich selbst kümmern. Jeder muss für sich selbst Buße tun, jeder muss für sich selbst zu Christus kommen – und jeder muss für sich selbst mit Gott sprechen und beten. Niemand sonst kann dies an Ihrer Stelle tun.

Wie können wir erwarten, von einem »unbekannten« Gott gerettet zu werden? Und wie können wir Gott ohne Gebet kennenlernen? Wir wissen nichts über Männer und Frauen in dieser Welt, wenn wir nicht mit ihnen sprechen. Wir können Gott in Christus nicht kennenlernen, wenn wir nicht im Gebet mit ihm sprechen. Wenn wir mit ihm im Himmel sein wollen, müssen wir seine Freunde auf der Erde sein. Wenn wir seine Freunde auf der Erde sein wollen, *müssen wir beten*.

Am letzten Tag werden viele zur Rechten Christi sein. Die

Heiligen aus Nord und Süd, Ost und West, »eine große Schar, welche niemand zählen konnte« (Offenbarung 7,9). Das Siegeslied, das aus ihrem Mund erklingt, wenn ihre Erlösung endlich vollendet ist, wird ein wahrhaft herrliches Lied sein. Es wird das Rauschen vieler Wasser und mächtigen Donner bei Weitem übertönen. Aber es wird keine Zwietracht in diesem Lied geben, sie werden mit einem Herzen und einer Stimme singen. Ihre Erfahrung wird ein und dieselbe sein. Alle haben geglaubt, alle sind im Blut Christi gewaschen, alle sind wiedergeboren, alle haben gebetet. Ja, wir müssen auf der Erde beten, sonst werden wir im Himmel nicht loben. Wir müssen durch die Schule des Gebets gehen, sonst werden wir nie für den Feiertag des Lobpreises geeignet sein. Kurz gesagt: Wer ohne Gebet ist, ist ohne Gott, ohne Christus, ohne Gnade, ohne Hoffnung und ohne Himmel. Ein solcher Mensch befindet sich auf dem Weg zur Hölle.

II. Die Gewohnheit zu beten, ist eines der wesentlichsten Merkmale eines wahren Christen

Alle Kinder Gottes auf der Erde sind sich in dieser Hinsicht ähnlich. Von dem Moment an, in dem ihr Glaube lebendig und wahrhaftig ist, beten sie. So wie das erste Lebenszeichen eines Säuglings, wenn er auf die Welt kommt, das Atmen ist, so ist die erste Handlung von Männern und Frauen, wenn sie wiedergeboren werden, das *Beten*.

Dies ist eines der gemeinsamen Merkmale aller Auserwählten Gottes: Sie beten »allezeit« zu ihm (Lukas 18,1). Der Heilige

Bibellese

Suchet in der Schrift!

(Johannes 5,39)

Wie liest du?

(Lukas 10,26 SLT)

Neben dem Beten ist im praktisch gelebten Glauben nichts so wichtig wie das Bibellesen. Gott hat uns in seiner Gnade Schriften geschenkt, die uns »weise machen können zum Heil durch den Glauben in Christus Jesus« (2.Timotheus 3,15 SLT). Durch das Lesen dieses Buches erfahren wir, was wir glauben, wie wir sein und was wir tun sollen, wie wir mit Trost leben und in Frieden sterben können. Glückliche ist der Mensch, der eine Bibel besitzt! Aber noch glücklicher ist derjenige, der sie liest! Und am glücklichsten ist, wer sie nicht nur liest, sondern ihr auch gehorcht und sie zur Richtschnur seines Glaubens und Handelns macht!

Dennoch ist es eine Tatsache, dass der Mensch die unglückselige Fähigkeit besitzt, Gottes Gaben zu missbrauchen. Seine Privilegien, seine Macht und seine Fähigkeiten nutzt er auf

raffinierte Weise zu anderen Zwecken als die, für die sie verliehen wurden. Seine Sprache, seine Vorstellungskraft, seinen Verstand, seine Kraft, seine Zeit, seinen Einfluss und sein Geld setzt ein Mensch in der Regel nicht zur Verherrlichung seines Schöpfers ein – stattdessen vergeudet er diese Gaben oder verwendet sie für seine eigenen egoistischen Zwecke. Und so wie der Mensch von Natur aus andere Gnaden auf schlechte Weise gebraucht, so tut er es auch mit dem geschriebenen Wort. Gegen die gesamte Christenheit kann ein pauschaler Vorwurf erhoben werden: die Vernachlässigung und der Missbrauch der Bibel.

Um diese Behauptung zu beweisen, müssen wir nicht ins Ausland schauen. Der Beweis findet sich vor unserer eigenen Haustür. Ich habe keinen Zweifel daran, dass es in Großbritannien derzeit mehr Bibeln gibt als jemals zuvor seit Beginn der Weltgeschichte. Es werden mehr Bibeln gekauft und verkauft, mehr Bibeln gedruckt und verteilt als je zuvor, seit England eine Nation ist. Es gibt Bibeln in jedem Buchladen, in jeder Größe, zu jedem Preis und in jedem Stil, große und kleine Bibeln, Bibeln für die Reichen und Bibeln für die Armen. In fast jedem Haus im Land gibt es Bibeln. Aber wir laufen Gefahr zu vergessen, dass es eine Sache ist, die Bibel *zu besitzen*, und eine ganz andere, sie *zu lesen*.

Dieses vernachlässigte Buch ist das Thema, mit dem ich mich heute an meine Leser wende. Es ist sicher keine Kleinigkeit, *was Sie mit der Bibel machen*. Wenn die Pest im Lande ist, sollten Sie herausfinden, ob Sie auch von ihr befallen sind. Schenken Sie mir Ihre Aufmerksamkeit, und ich will Ihnen einige einfache Gründe nennen, warum jeder, der sich um

seine Seele sorgt, die Bibel zutiefst schätzen, sie regelmäßig studieren und sich gründlich mit ihrem Inhalt vertraut machen sollte.

I. Kein Buch ist so geschrieben wie die Bibel

Die Bibel wurde »von Gott eingegeben« (2.Timotheus 3,16). In dieser Hinsicht ist sie völlig anders als alle anderen Schriften. Gott lehrte die Autoren, was sie schreiben sollten. Gott setzte ihnen Gedanken und Ideen in den Kopf. Gott führte ihre Feder, als sie diese Gedanken und Ideen niederschrieben. Wenn Sie die Bibel lesen, lesen Sie nicht die selbst geschriebenen Werke armer, unvollkommener Menschen, wie wir selbst es sind, sondern die Worte des ewigen Gottes. Wenn Sie sie hören, hören Sie nicht auf die irrigen Meinungen kurzlebiger Sterblicher, sondern auf die unveränderlichen Gedanken des Königs der Könige. Die Menschen, die mit der Abfassung der Bibel beauftragt waren, sprachen nicht aus sich selbst heraus. Sie redeten »getrieben von dem heiligen Geist« (2.Petrus 1,21). Alle anderen Bücher der Welt, so gut und nützlich sie auch sein mögen, sind mehr oder weniger fehlerhaft. Je mehr Sie sich mit ihnen beschäftigen, desto deutlicher werden Sie ihre Fehler und Makel erkennen. Die Bibel allein ist absolut perfekt. Von Anfang bis Ende ist sie »das Wort Gottes«.

Ich werde keine Zeit damit verschwenden, einen langen und mühsamen Beweis dafür zu erbringen. Ich behaupte kühn, dass das Buch selbst der beste Zeuge für seine eigene

Inspiration ist. Es ist völlig unerklärlich und aus jedem anderen Blickwinkel nicht zu begreifen. Es ist das größte bestehende Wunder der Welt. Wer es wagt, zu behaupten, die Bibel sei nicht inspiriert, der möge eine vernünftige Erklärung dafür abgeben, wenn er kann. Er soll die einzigartige Natur und den Charakter des Buches so erklären, dass jeder vernünftige Mensch von seiner Sichtweise überzeugt wird. Die Beweislast liegt meiner Meinung nach bei ihm.

Es ist kein Beweis gegen die Inspiration, wie einige behaupteten, dass die Autoren der Bibel jeweils einen anderen Stil haben. Jesaja schreibt nicht wie Jeremia, und Paulus schreibt nicht wie Johannes. Das ist völlig richtig, und doch sind deren Werke aufgrund dieser Tatsache kein bisschen weniger inspiriert. Das Wasser des Meeres hat viele verschiedene Schattierungen. An einem Ort sieht es blau aus, an einem anderen grün. Und doch erklärt sich der Unterschied allein durch die Tiefe oder Untiefe der jeweiligen Stelle oder durch die Beschaffenheit des Bodens. Der Atem eines Menschen kann verschiedene Töne erzeugen, je nachdem, auf welchem Instrument er spielt. Die Flöte, die Pfeife und die Trompete haben jeweils ihren eigenen Ton. Und doch ist der Atem, der die Töne hervorbringt, jedes Mal ein und derselbe. Das Licht der Planeten am Himmel ist sehr unterschiedlich. Mars, Saturn und Jupiter haben jeweils eine eigene, besondere Farbe. Und doch wissen wir, dass das Licht der Sonne, das jeder Planet reflektiert, für sie alle ein und dasselbe ist. Genauso sind die Bücher des Alten und des Neuen Testaments alle inspirierte Wahrheit, und doch variiert das Aussehen dieser Wahrheit je nach dem Geist, durch den der Heilige

Geist sie fließen lässt. Die Handschrift und der Stil der Autoren unterscheiden sich genügend, um zu beweisen, dass jeder von ihnen ein individuelles Wesen war, aber der Geist Gottes, der das Ganze diktiert und lenkt, ist immer ein und derselbe. Alles ist in gleicher Weise inspiriert. Jedes Kapitel, jeder Vers und jedes Wort ist von Gott.

Wenn doch die Menschen, die von Zweifeln, Fragen und skeptischen Gedanken über die Inspiration geplagt werden, die Bibel in aller Ruhe für sich selbst prüfen würden. Würden sie doch nur den Rat befolgen, der der erste Schritt zu Augustins Bekehrung war: »Nimm und lies.« Wie viele gordische Knoten würde dieses Vorgehen durchschlagen. Wie viele Schwierigkeiten und Einwände würden auf einmal verschwinden wie der Nebel vor der aufgehenden Sonne. Wie viele würden bald bekennen: »Der Finger Gottes ist hier! Gott ist in diesem Buch, und ich wusste es nicht.«

Das ist das Buch, über das ich den Lesern dieser Zeilen schreiben möchte. Es ist gewiss nicht unbedeutend, *was Sie mit diesem Buch machen*. Es ist keine Kleinigkeit, dass Gott dieses Buch »uns zur Lehre« schrieb und dass Sie das, »was Gott geredet hat« (Römer 15,4; 3,2), vor sich haben. Ich fordere Sie auf, eine ehrliche Antwort auf meine Fragen zu geben. Was machen Sie mit der Bibel? Lesen Sie sie überhaupt? Wie lesen Sie?

II. Für die Rettung eines Menschen ist kein bestimmtes Wissen unbedingt notwendig – außer dem Wissen der Bibel

Wir leben in Zeiten, in denen sich die Worte Daniels vor unseren Augen erfüllen: »Viele werden darin forschen, und das Verständnis wird zunehmen« (Daniel 12,4). Die Schulen mehren sich an allen Orten. Neue Hochschulen werden gegründet. Alte Universitäten werden reformiert und verbessert. Ständig werden neue Bücher herausgegeben. Es wird mehr gelehrt, gelernt und gelesen als je zuvor, seit die Welt besteht. Das ist alles gut. Ich freue mich darüber. Eine unwissende Bevölkerung ist eine gefährliche und teure Last für jede Nation. Sie ist eine leichte Beute für den erstbesten Absalom¹⁵, Catilina¹⁶, Wat Tyler¹⁷ oder Jack Cade¹⁸, der sie zum Bösen verführen will. Aber wir dürfen nie vergessen, dass alle Bildung, die ein Mensch erhalten kann, seine Seele nicht vor der Hölle bewahren wird, wenn er die Wahrheiten der Bibel nicht kennt.

Ein Mensch *kann ungeheuer gebildet sein und trotzdem nicht gerettet werden*. Er kann die Hälfte der Sprachen beherrschen, die auf dem Globus gesprochen werden. Er kann mit

15 Absalom war der dritte Sohn Davids. Er starb in der Schlacht, nachdem er einen Aufstand gegen seinen Vater angezettelt hatte (2.Samuel 15–18).

16 Lucius Sergius Catilina (182 – 62 v. Chr.) versuchte im Jahr 63 vor Christus, die römische Republik durch eine Verschwörung zu stürzen.

17 Wat Tyler (gest. 1381) führte in England den Bauernaufstand von 1381 an.

18 Jack Cade (gest. 1450) führte im Jahr 1450 eine Gruppe von Rebellen an, die den Sturz von König Heinrich VI. anstrebte.

den höchsten und tiefsten Dingen des Himmels und der Erde vertraut sein. Er kann Bücher gelesen haben, bis er wie ein wandelndes Lexikon ist. Er mag mit den Sternen am Firmament, den Vögeln des Himmels, den Tieren der Erde und den Fischen des Meeres vertraut sein. Er kann wie Salomo »von Bäumen, von der Zeder an auf dem Libanon bis an Isop, der aus der Wand wächst« reden und dazu »von Vieh, von Vögeln, von Gewürm und von Fischen« (1.Könige 5,13). Er kann vielleicht über alle Geheimnisse des Feuers, der Luft, der Erde und des Wassers sprechen. Doch wenn er in Unkenntnis der biblischen Wahrheiten stirbt, stirbt er als unglücklicher Mensch! Die Chemie hat noch nie ein schlechtes Gewissen zum Schweigen gebracht. Die Mathematik hat nie ein gebrochenes Herz geheilt. Alle Wissenschaften der Welt haben niemals einen Sterbenden in Frieden gebettet. Keine irdische Philosophie hat jemals Hoffnung im Tod gespendet. Keine menschliche Theologie hat schon einmal Frieden in der Aussicht auf die Begegnung mit einem heiligen Gott gegeben. All diese Dinge sind von der Erde, irdisch, und können niemals jemanden über das Niveau der Erde erheben. Sie mögen es einem Menschen ermöglichen, während seiner kurzen Zeit hier unten mit einem würdigeren Gang zu stolzieren als seine Mitmenschen, aber sie können ihm keine Flügel verleihen und ihn befähigen, zum Himmel aufzusteigen. Derjenige, der den größten Anteil an diesen Lehren hat, wird am Ende feststellen, dass er ohne Bibelwissen keinen dauerhaften Besitz sein Eigen nennt. Der Tod wird all seinen Errungenschaften ein Ende setzen, und nach dem Tod werden sie ihm nichts mehr nützen.

Ein Mensch *kann ein sehr unwissender Mensch sein und*

Gemeinschaft am Tisch des Herrn

*Der Mensch prüfe aber sich selbst,
und also esse er von diesem Brot
und trinke von diesem Kelch.*

(1.Korinther 11,28)

Dieses Kapitel behandelt ein Thema von großer Bedeutung: das Sakrament des Abendmahls.

Vielleicht wird kein Aspekt des christlichen Glaubens so gründlich missverstanden wie das Abendmahl. In keinem anderen Punkt hat es in den letzten eintausendachthundert Jahren so viele Streitigkeiten, Auseinandersetzungen und Kontroversen gegeben. Bei keinem anderen Thema haben Fehler so viel Schaden angerichtet. Auch heute noch tobt der Kampf, und die Christen scheinen hoffnungslos gespalten. Gerade die Verordnung, die für unseren Frieden und unseren Nutzen gedacht war, ist zur Ursache von Zwietracht und zum Anlass für Sünde geworden. Das sollte nicht so sein!

Ich entschuldige mich nicht dafür, dass ich das Abendmahl zu den wichtigsten Aspekten des *praktischen* Christentums zähle. Ich bin fest davon überzeugt, dass Unwissenheit oder

falsche Lehren über dieses Sakrament die Ursache für mindestens die Hälfte der gegenwärtigen Spaltungen unter bekennenden Christen sind. Einige vernachlässigen es völlig, andere missverstehen es, wieder andere erheben es auf eine Position, für die es nie gedacht war, und machen es zu einem Götzen. Wenn ich ein wenig Licht in die Sache bringen und die Zweifel einiger Menschen ausräumen kann, bin ich sehr dankbar. Ich fürchte, es ist aussichtslos zu hoffen, dass die Kontroverse über das Abendmahl jemals endgültig beendet sein wird, bis der Herr kommt. Aber es ist anzunehmen, dass der Nebel, mit dem es in manchen Köpfen behaftet ist, durch die biblische Wahrheit gelichtet wird.

Bei meiner Betrachtung des Sakraments des Abendmahls möchte ich mich darauf beschränken, vier praktische Fragen zu stellen und die entsprechenden Antworten darauf zu geben.

- I. Warum wurde das Abendmahl eingesetzt?
- II. Wer sollte zu Tisch gehen und das Abendmahl empfangen?
- III. Was dürfen wir vom Abendmahl erwarten?
- IV. Warum gehen viele sogenannte Christen nie zum Tisch des Herrn?

Ich denke, es ist unmöglich, diese vier Fragen fair, ehrlich und unvoreingenommen zu beantworten, ohne eine konkrete und praktische Vorstellung von einigen häufigen Irrtümern unserer Zeit zu haben. Ich sage mit Nachdruck »praktisch«. Mein Hauptziel in diesem Band ist es, das praktische Christentum zu fördern.

I. Warum wurde das Abendmahl eingesetzt?

Ich beantworte diese Frage mit den Worten des Katechismus der Kirche. Besser kann ich es nicht ausdrücken: Das Abendmahl dient zur »ständigen Erinnerung an das Opfer des Todes Christi und an die Gnade, die wir dadurch erhalten«. Das Brot, das beim Abendmahl gebrochen, gereicht und gegessen wird, soll uns an den Leib Christi erinnern, der am Kreuz für unsere Sünden hingegeben wurde. Der Wein, der ausgegossen und empfangen wird, soll uns an das Blut Christi erinnern, das am Kreuz für unsere Sünden vergossen wurde. Wer das Brot isst und den Wein trinkt, wird auf eindrucksvolle und eindringliche Weise an die Wohltaten erinnert, die Christus für seine Seele erwirkt hat, und an den Tod Christi als Dreh- und Angelpunkt, von dem all diese Wohltaten abhängen.

Ist die hier dargelegte Ansicht nun die Lehre des Neuen Testaments? Wenn sie es nicht ist, sollte sie für immer verworfen und von den Menschen abgelehnt werden. Wenn sie es aber ist, sollten wir uns nicht schämen, daran festzuhalten, uns dazu zu bekennen, unseren Glauben daran zu knüpfen und uns standhaft zu weigern, eine andere Meinung zu vertreten, egal von wem sie gelehrt wird. Bei solchen Themen dürfen wir niemanden als Meister bezeichnen. Es ist nicht von Bedeutung, was große Bischöfe und gelehrte Geistliche über das Abendmahl zu sagen haben. Wenn sie mehr lehren, als das Wort Gottes enthält, sollten wir ihnen nicht glauben.

Ich nehme meine Bibel zur Hand und schlage das Neue Testament auf. Dort finde ich ganze vier verschiedene

Berichte über die erste Einsetzung des Abendmahls. Matthäus, Markus, Lukas und Paulus beschreiben es: Alle vier berichten übereinstimmend, was unser Herr bei dieser denkwürdigen Gelegenheit tat. Zwei erzählen uns nur von dem Grund, den unser Herr dafür angab, dass seine Jünger das Brot essen und den Kelch trinken sollten. Sowohl Paulus als auch Lukas berichten von den bemerkenswerten Worten: »Das tut zu meinem Gedächtnis« – Paulus fügt einen eigenen inspirierten Kommentar hinzu: »Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis dass er kommt« (Lukas 22,19; 1.Korinther 11,25–26). Wenn die Schrift so klar spricht, warum können sich die Menschen nicht damit zufriedengeben? Warum sollten wir ein Thema mystifizieren und verwirren, das im Neuen Testament so einfach ist? Das »fortwährende Gedenken an den Tod Christi« war der einzige große Zweck, für den das Abendmahl eingesetzt wurde. Wer darüber hinausgeht, fügt dem Wort Gottes etwas hinzu und tut dies auf große Gefahr für seine Seele.

Ist es nun vernünftig, anzunehmen, dass unser Herr eine Verordnung für einen so einfachen Zweck wie das *Gedenken an seinen Tod* erlassen würde? Das ist es ganz sicher. Von allen Ereignissen in seinem irdischen Wirken ist keines so wichtig wie sein Tod. Er war das große Opfer für die Sünde des Menschen, das in Gottes Bund von Anbeginn der Welt vorgesehen war. Er war die Sühnung vor dem Allmächtigen, auf die jedes Tieropfer seit dem Sündenfall immer wieder hindeutete. Er war das große Ziel und der Zweck, für den der Messias in die Welt kam. Er war der Eckstein und das Fundament aller

Hoffnungen der Menschheit auf Vergebung und Frieden mit Gott. Kurz gesagt: Christus hätte umsonst gelebt, gelehrt, gepredigt, geweissagt und Wunder getan, wenn er nicht *als Krönung für unsere Sünden stellvertretend gestorben wäre!* Sein Tod war unser Leben. Sein Tod war die Begleichung unserer Schuld gegenüber Gott. Ohne seinen Tod wären wir von allen Geschöpfen am elendesten gewesen. Kein Wunder also, dass eine besondere Verordnung erlassen wurde, um uns an den Tod unseres Erlösers zu erinnern. Es ist das Einzige, woran der arme, schwache, sündige Mensch ständig erinnert werden muss.

Gibt das Neue Testament jenen Recht, die sagen, das Abendmahl sei als Opfer eingesetzt worden und Christi Leib und Blut seien in Form von Brot und Wein darin gegenwärtig? *Ganz sicher nicht!* Als der Herr Jesus zu den Jüngern sagte: »Das ist mein Leib« und »das ist mein Blut«, meinte er offensichtlich: »Dieses Brot in meiner Hand ist ein Symbol für meinen Leib, und dieser Kelch mit Wein ist symbolisch für mein Blut.« Die Jünger waren daran gewöhnt, dass er sich so ausdrückte. Sie erinnerten sich an seine Worte: »Der Acker *ist* die Welt«, »Der gute Same *sind* die Kinder des Reiches« (Matthäus 13,38). Es kam ihnen nie in den Sinn, dass er sagen wollte, er hielte seinen eigenen Leib und sein eigenes Blut in den Händen und gebe ihnen buchstäblich seinen Leib und sein Blut zu essen und zu trinken. Keiner der Autoren des Neuen Testaments spricht jemals vom Sakrament als Opfer, nennt den Tisch des Herrn einen Altar oder deutet auch nur an, dass ein christlicher Geistlicher ein opfernder Priester ist. Die allgemeine Lehre des Neuen Testaments besagt, dass